

Ausstellung „Nachgedanken“ in der St.-Christophorus-Kirche

Wenn aus Abfall Kunstwerke entstehen

ADBERGEN (rei). Zu „Nachgedanken“ wurde am Samstagabend mit einer gleichnamigen Ausstellung und Musik in die St.-Christophorus-Kirche eingeladen. In ihr waren mit der Präsentation einiger künstlerischer Werke von Peer Christian Stuwe und anschließendem Konzert der Gruppierung „dreimann“ zwei ganz unterschiedliche künstlerische Formen gelungen. Das Ganze fand im Rahmen der Kulturkirche statt.

Die Freude darüber, darstellende Kunst und Musik verbinden zu können, äußerte Raimund Pfohl (Kulturkirche) in einigen begrüßenden Worten an das Publikum. Und auch wenn dieses nicht groß war, zeigte es doch ein umso größeres Interesse an den Ausstellungsstücken und dem anschließenden Konzert.

In ihrer Laudatio ging Ingrid Raschke-Stuwe, Kunsthistorikerin und Ehefrau des Künstlers, auf die Schaffensprozesse einiger Exponate ein, die allesamt aus Materialien, die in der Natur, an Straßenrändern oder auf Schrottplätzen gefunden wurden, stammen. Peer Christian Stuwe suche die ständige Herausforderung mit Farbe, dem Kontrast und dem Unscheinbaren, erklärte seine Frau. „Was andere als unwert und überflüssig erachten, Unscheinbares und Übersehenes, finden sein Interesse“,



Künstler Peer Christian Stuwe (li.) und Raimund Pfohl (Kulturkirche) heißen zur musikalischen Ausstellung willkommen. Fotos: Anne Reinker

sagte die Laudatorin. Der Künstler entlocke ihnen innewohnenden Geheimnisse, ihre eigene Geschichte, ihre Poesie und Kraft. „Die Ästhetik des Profanen ist ein durchgängiges Thema seines Schaffens“, führte sie aus.

„Nachgedanken sind Gedanken an etwas Vorhergegangenes, es ist das Nachsinnen, mitunter auch das Nachgrübeln“, so die Rednerin, die auf die ausgestellten Arbeiten aus unterschiedlichen Schaffensperioden, die bewusst zusammengeführt wurden, hinwies.

Direkt ins Auge fielen die großen, in Stahlgestellen aufgehängten Kokons, die 1995 im Rahmen des Projekts „Genesis“ im Kunstverein Galerie Münsterland mit schwarzaf-

rikanischen Künstlern aus Simbabwe und deutschen Künstlern entstanden. Die Stücke könnten als schützender Umräum eines im Entstehen begriffenen Lebens aufzufassen sein, ihre Spindelform lege aber auch die Umkehrung des Vorgangs, etwa die Bergung und Mumifikation abgestorbenen Lebens nahe, so Ingrid Raschke-Stuwe. „Werden und Vergehen greifen zyklisch ineinander und nehmen Aus- und Eingang in ein und demselben Zellkörper“, meinte sie.

Das Material privater Wege oder Feldkreuze nutzte Peer Christian Stuwe für die Fertigung zweier Christusfiguren. Eine im haltbaren „Ewigkeitsmaterial“ Bronze, so Ingrid Raschke-Stuwe. Mit der zwei-

ten, rosafarbenen Figur aus Aluminium formuliere der Künstler einen Dialog, der persönliche Empfindungen und Wahrnehmungen anspreche und der geistigen Imagination des Betrachters Raum lasse.

Zwei Bronzearbeiten, die Peer Christian Stuwe in die Kirche brachte, schienen wie ein fester Bestandteil des Gotteshauses zu sein. Doch es handelte sich um profanes Verpackungsmaterial, das in Bronze gegossen wurde und erst dadurch zu Kunst zu werden scheint. Hier wolle man den Zuschauern die eigenen Nachgedanken überlassen, so die Kunsthistorikerin.

Das anschließende Konzert der Band „dreimann“ mit Peer Christian Stuwe, Heide Bertram und Uta Kröger brachte

Lieder aus früheren Jahren der Gruppierung wie auch neue Lieder zu Gehör. In den Texten ließ sich eine Art Spurensuche im menschlichen und gesellschaftlich-politischen Kontext entdecken, eingebettet in einer großen Bandbreite der Musikstile. Dabei wurden die Absurditäten des Lebens ironisch kommentiert und Alltägliches thematisiert, wie Ingrid Raschke-Stuwe erklärte. Getragene Balladen, rockige Stücke und Lieder, die sich mit bestimmten seelischen Gemütslagen befassen, hat sich „dreimann“ ebenfalls gewidmet, wie Anleihen an deutsche Liedermacher und französische Chansons unternommen. Es war das erste Konzert in dieser Formation, wie Peer Christian Stuwe berichtete.



Die Formation „dreimann“ mit Peer Christian Stuwe, Heide Bertram und Uta Kröger (v.l.) trug zur Stimmung der Ausstellung bei.